

Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben

Martin Luther (1525) - stark gekürzt und einige Vereinfachungen zur Lesbarkeit.

...

Weil denn diese Sache groß und gefährlich ist, weil eine ewige Zerstörung ganz Deutschlands folgen würde, so ist von Nöthen, daß wir frei davon reden und rathen. ... Denn weil soviel grausame Zeichen, die bisher gesehen worden sind, ein groß Unglück .. in Deutschen Landen anzeigen, und weil wir uns leider wenig daran bekümmern; aber Gott auch nichts desto weniger fortfährt, und unsere harten Köpfe einmal wird weich machen.

An die Fürsten und Herrn.

Erstlich mögen wir Niemand auf Erden solchen Aufruhr verdanken, als Euch Fürsten und Herrn, und euch blinden Bischöffen und tollen Pfaffen und Mönchen, die ihr noch heutigen Tags verstockt, nicht aufhört wider das heilige Evangelium zu toben und wüthen ... ; dazu im weltlichen Regiment nicht mehr thut, denn daß ihr schindet und schätzt, eure Pracht und Hochmuth zu führen, bis der arme gemeine Mann nicht kann noch mag länger ertragen. Das Schwert ist euch auf dem Halse, ...

Wohlan, weil ihr denn Ursach seid solch Gottes Zorns, wird es ohne Zweifel auch über euch ausgehen, wo ihr euch noch nicht mit der Zeit bessert. Die Zeichen am Himmel und Wunder auf Erden gelten euch, liebe Herrn; keines Gutes deuten sie euch. ... Daher kommt es, daß sich die Bauern rotten, daraus, wo Gott nicht wehret, durch unsere Buße bewegt, folgen muß Verderben, Zerstörung und Verwüstung Deutschlands durch greulichen Mord und Blutvergießen.

Denn das sollt ihr wissen, liebe Herrn. Gott schafft es also, daß man nicht kann, noch will, noch solle eure Wütherei die Länge dulden. Ihr müßt anders werden und Gottes Wort weichen. Thut ihr's nicht durch freundliche willige Weise, so müßt ihr's thun durch gewaltige und verderbliche Unweise. Thun es diese Bauern nicht, so müssen es andere thun. Gott wird andere erwecken. Denn er will euch schlagen und wird euch schlagen. Es sind nicht Bauern, liebe Herrn, die sich wider euch setzen; Gott Ist's selber. ...

... So nun Gott euch zu strafen gedenkt, und läßt den Teufel durch seine falschen Propheten den tollen Pöbel wider euch erregen. ... , so straft er euch auch, und wenn der Bauern hundertmal weniger wären. ...

Ist euch nun noch zu rathen, meine Herrn, so weichet ein wenig um Gottes willen dem Zorn. So sollt ihr das Toben und die störrige Tyrannei lassen, und mit Vernunft an den Bauern handeln. Fanget nicht Streit mit ihnen an, denn ihr wißt nicht, wo das Ende bleiben wird, sucht's zuvor gütlich, weil ihr nicht wisset, was Gott thun will, auf daß nicht ein Funke aufgehe und ganz Deutschland anzünde. ...

Sie haben 12 Artikel gestellt, unter welchen etliche so billig und recht sind, daß sie Verachtung schütten über die Fürsten. Doch sind sie fast alle auf ihren Nutzen und ihnen zu gute gestellt ...

Den ersten Artikel, da sie begehren das Evangelium zu hören, und Recht, einen Pfarrer zu erwählen, könnt ihr nicht abschlagen mit einigem Schein, ... Summa: man solle ihnen das Evangelium lassen predigen.

...

Die andern Artikel, so leibliche Beschwerden anzeigen, als mit dem Leibfall, Aufsätze und dergleichen, sind ja auch billig und recht. Denn die Obrigkeit ist nicht darum eingesetzt, daß sie ihren Nutzen und Muthwillen an den Unterthanen suche, sondern nütze und das Beste verschaffe bei den Unterthänigen. Nun ist es ja nicht in der Länge erträglich, so zu schätzen und zu schinden. Was hülfe es, wenn eines Bauern Acker mehr Ertrag hätte, wenn die Obrigkeit nur desto mehr nähme, und ihre Pracht damit immer größer machte, und das Gut so hinschländert mit Kleidern, Fressen, Saufen, Bauen und dergleichen, als wäre es Spreu? Man müßte ja die Pracht einziehen, und das Ausgeben stopfen, daß ein armer Mann auch was behalten könnte.

An die Bauernschaft.

Ihr habt bisher, lieben Freunde, vernommen was ich bekenne: Es ist leider allzuwahr und gewiß, daß die Fürsten und Herrn, die das Evangelium zu predigen verbieten, und die Leute so unerträglich beschweren, werth sind und wohl verdient haben, daß sie Gott vom Stuhl stürze; sie haben keine Entschuldigung. Nichts weniger ist euch auch zu rathen, daß ihr eure Sachen mit gutem Gewissen und Recht vornehmet; denn, wo ihr gut Gewissen habt, so wird Gott beistehen und hindurch helfen.

Und ob ihr gleich eine Zeit lang unterlieget, oder darüber den Tod leidet, so gewinnt ihr doch zuletzt, und wird die Seele ewiglich mit allen Heiligen erhalten. Habt ihr aber nicht Recht noch gut Gewissen, so müßt ihr unterliegen, und ob ihr schon zeitlich gewönnet und alle Fürsten erschlüget, doch zuletzt ewiglich an Leib und Seele verloren werden. ... Deshalb ist meine freundliche brüderliche Bitte, liebe Herrn und Brüder, sehet ja zu mit Fleiß, was ihr macht, und glaubt nicht allerlei Geistern und Predigern. ... Ich will meine treue Warnung, an euch nicht sparen; obwohl mich etliche, vielleicht durch die Mordgeister vergiftet, werden darum hassen und einen Heuchler heißen, darnach frage ich nicht. ...

Erstlich, lieben Brüder, ihr führet den Namen Gottes, und nennt euch eine christliche Rotte oder Vereinigung, und gebt vor, ihr wollet nach dem göttlichen Recht fahren und handeln.

... Daß ihr aber die seid, die Gottes Namen unnützlich führen und schänden, ist leicht zu beweisen. Und daß euch darum zuletzt alles Unglück begegnen werde, ist auch kein Zweifel, ... Denn hier steht Gottes Wort und spricht durch den Mund Christi: wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen; ... Wie könnt ihr an diesen Gottes Sprüchen vorübergehen, die ihr euch rühmet, göttlichem Recht nachzufahren, und nehmet doch das Schwert selbst, und lehnet euch auf wider die Obrigkeit? Wer Gottes Ordnung widerstrebt, über den wird die Verdammniß kommen. Das heißt ja Gottes Namen unnützlich führen, vorgeben Gottes Recht, und doch unter demselben Namen wider Gottes Recht streben.

Zum Dritten: Ja, sprecht ihr, die Obrigkeit ist zu böse und unleidlich, denn sie uns das Evangelium nicht lassen wollen, und drücken uns allzu hart in zeitlicher Güterbeschwerung, und verderben uns also an Leib und Seele. Antworte ich: daß die Obrigkeit böse und unrecht ist, entschuldigt keine Rotterei noch Aufruhr. Denn die Bosheit zu strafen, das gebürt nicht einem Jeglichen, sondern der weltlichen Obrigkeit, die das Schwert führt. ..., daß Niemand solle sich selbst rächen. ... Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Nun mögt ihr ja nicht läugnen, daß euer Aufruhr sich dermaßen hält, daß ihr euch selbst zu Richtern macht, und euch selbst rächen und kein Unrecht leiden wollt. Das ist nicht allein wider christlich Recht und Evangelium, sondern auch wider natürlich Recht und alle Billigkeit. ... weil ihr euch mit göttlich Recht rühmet, und doch dawider fahret, wird er euch, als die seinen Namen zur Schande führen, gar greulich fallen und strafen lassen

... Ich setze euch selbst hier zu Richtern und stelle es in euer Urtheil, welcher Räuber der ärgste sei, ob's der sei, der einem andern ein groß Stück Gut nimmt, und läßt ihm doch etwas, oder der, so einem alles nimmt was er hat, und den Leib dazu? Die Obrigkeit nimmt euch unbillig euer Gut, das ist ein Stück. wiederum nehmt ihr derselben ihre Gewalt, darinn ihr Gut, Leib und Leben steht; darum seid ihr viel größere Räuber als sie, und habt es ärger vor, als sie gethan haben. Ja, sprecht ihr, wir wollen ihnen Leib und Gut genug lassen. Das glaube, wer da will, ich nicht; ...

... Ihr wollt nicht leiden, daß man euch Uebel und Unrecht thue, sondern frei sein, und nur eitel Gut und Recht leiden. Und Christus spricht, man soll keinem Uebel noch Unrecht widerstehen, sondern immer weichen, leiden und nehmen lassen. ... Ja unser Herzog, Jesus Christus spricht (Matth. ?): Wir sollen Gutes wünschen denen, die uns beleidigen, und bitten für unsere Verfolger, und lieben unsere Feinde, und wohlthun unsern Uebelthätern; dies sind unsere christlichen Rechte, lieben Freunde. Nun sehet ihr, wie weit euch die falschen Propheten davon geführt haben, und heißen euch dazu noch Christen, so sie euch ärger denn Heiden gemacht haben. ... Nun ihr aber also kämpft um das zeitliche Gut, und wollet den Rock zum Mantel nicht fahren lassen, sondern den Mantel wiederholen, wenn wollet ihr denn sterben und den Leib lassen, oder eure

Feinde lieben, oder wohlthun? In diesen Worten ist die Härte des Gegensatzes eines natürlich-weltlichen Denkens und Fühlens und der geistlichen Lehre Christi zum Allerklarsten ausgedrückt!

... Ueberdies bat er (Christus) für seine Verfolger und sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Wo ihr nun rechte Christen seid, müßt ihr wahrlich auch so thun, und diesem Exempel folgen. Thut ihr's nicht, so laßt nur bald den christlichen Namen und den Ruhm des christlichen Rechts fahren. Denn so seid ihr gewißlich nicht Christen, sondern wider Christum und sein Reich und Lehre und Exempel. ... Also würde er auch euch helfen, ... wenn ihr zuvor auslittet, und **ihm** die Sache anheim gebet, und seiner Rache erharret. Nun ihr aber selbst dareinfallet, und wollt es nicht mit Leiden, so hindert ihr seine Rache, und werdet's machen, daß ihr weder Evangelium noch Faust behalten werdet. ...

... Nicht daß ich damit die Obrigkeit in ihrem unerträglichen Unrecht, so ihr leidet, rechtfertigen oder vertheidigen wollte, sie sind und thun gräulich Unrecht, das bekenne ich, ... Wäret ihr aber Christen, so würdet ihr Faust und Schwert, Trotzen und Drohen lassen, und zum Vaterunser euch halten, und mit Beten eure Sachen bei Gott fordern und sprechen: Dein Wille geschehe. Item: erlöse uns vom Uebel, Amen. ... Und (Psalm 90): Er hat mich angerufen in der Noth, darum will ich ihm aushelfen, u. s. w. Sehet, das ist die recht christliche Weise, ... nämlich: dulden und Gott anrufen. Weil ihr aber der keines thut, weder rufet noch duldet, sondern mit eigener Macht euch selber helfet, und macht euch selbst zu eurem Gott und Heiland, so muß und kann Gott nicht euer Gott noch Heiland sein; ...

Hieraus ist nun leicht auf alle eure Artikel geantwortet; denn ob sie gleich alle natürlich recht und billig wären, so habt ihr doch das christliche Recht vergessen, daß ihr sie nicht mit Geduld und Gebet gegen Gott, wie christlichen Leuten gebühret, erobert, sondern mit eigener Ungeduld und Frevel vorgenommen, der Obrigkeit abzdringen und mit Gewalt zu erzwingen, welches auch wider Landrecht und natürliche Billigkeit ist. ...

Lieber, das Evangelium lehrt dich nicht rauben noch nehmen, wenn gleich der Herr des Guts wider Gott, und mit Unrecht, und dir zu Schaden dasselbe mißbraucht. Das Evangelium bedarf keines leiblichen Raumes noch Stadt, da es bleibe; es will und muß im Herzen bleiben.

Luther: Das Reich Gottes ist nicht in der Welt, sondern im Herzen und im Geist.

Müntzer: Das Reich Gottes soll und muss uns hier auf Erden werden. - Wir zwingen es selbst herbei?

Solches hat Christus gelehret (Matth. 10): So sie euch in einer Stadt verjagen, so fliehet in eine andere. Er spricht nicht: wenn sie euch in einer Stadt verjagen, so bleibt drinnen und nehmet die Stadt ein dem Evangelium zum Lobe, und rottet euch wider die Herrn der Stadt, wie man jetzt thun will und lehret; sondern fliehet, fliehet immer sofort in eine andere, bis des Menschen Sohn kommt u. s. w.

Vermahnung Beider, an die Obrigkeit und Bauernschaft.

Weil nun, liebe Herrn, auf beiden Seiten nichts Christliches ist, auch keine christliche Sache zwischen euch schwebt, sondern beide, Herrn und Bauernschaft, um heidnisch oder weltlich Recht und Unrecht, und um zeitlich Gut zu thun habt; dazu auf beiden Seiten wider Gott handelt: so laßt euch um Gottes willen sagen und rathen, und greift die Sachen an mit Recht und nicht mit Gewalt noch mit Streit, auf daß ihr nicht ein unendlich Blutvergießen anrichtet in deutschen Landen.

... Ihr Herrn habt wider euch die Schrift und Geschichte, wie die Tyrannen sind gestraft.

... Ihr Bauern habt auch wider euch Schrift und Erfahrung, daß nie eine Rotterei ein gut Ende genommen hat, ... Kurzum beiden, Tyrannen und Rotten ist Gott feind. ...

... Wollte Gott, ihr fürchtet euch vor seinem Zorn, und bessert euch, daß doch die Plage einen Verzug und länger Aufschub gewönne. Wohlan! ich habe, als mir mein Gewissen Zeugniß giebt, euch allen christlich und brüderlich treu genug gerathen. Gott gebe, daß es helfe! Amen.